

fungen, als Temperatur und zweckmäßige Unterhaltung, mehr oder weniger verändert zu werden. So wissen wir, daß auf einer Weide sich die Wolle verfeinert, während sie auf einer andern bei derselben Schafforte abnimmt.

Wir haben jedoch zur Zeit noch keinen Maasstab, wonach wir die Grade der Feinheit bestimmen könnten. Nur die Übung in der öftern Beurtheilung vieler Wolle läßt uns die Abstufungen bemerken. Als Hülfsmittel bringt man die zu untersuchende Wolle auf einen schwarzen Grund, z. B. Sammet oder Manchester. Die Vergrößerungsgläser, welche man sonst noch hierbei anzuwenden pflegt, helfen nicht genug, weil sie nicht die ganze Faser mit einem Male überschauen lassen, sondern jederzeit immer nur einen Theil vorstellen.

Wenn auch die Feinheit des Haares ein wesentlicher Vorzug einer Wolle zu seyn pflegt, so ist diese darum nicht immer deshalb von hohem Werthe anzusprechen, wenn ihr andere gute Eigenschaften abgehen. Es kann der Fall eintreten, daß eine Wolle von stärkern Fasern, wegen sonstiger gewünschten Eigenschaften, einer feinern weit vorgezogen und besser verkauft wird.

Man hat vorgeschlagen, die Stärke der Wollfaser durch das Gewicht, welches sie trägt, ohne zu zerreißen, zu bestimmen, wozu der Winklersche Wollmesser auch eine besondere Vorrichtung hat. Allein meine darüber angestellten Versuche haben mich zur Zeit noch ungewiß gelassen; denn eine stärkere Wolle pflegt wohl immer spröde zu seyn und zerreißt daher oftmals eher, als eine feine. Sonach läßt sich gewissermaßen nur die Sprödigkeit derselben auf diesem Wege finden.

Es liegt wohl in der Natur der Sache, daß eine eigentlich starke Wolle geringere Geschmeidigkeit und Sanftheit